



## 2. Durchführungsverordnung zum neuen Finanzplan

**Wünsche der gewerblichen Wirtschaft wurden erfüllt**

Berlin, 2. Juli. Staatssekretär Reinhardt sprach am Samstag vor Vertretern der Presse über die zweite Durchführungsverordnung zum neuen Finanzplan. Er führte dabei u. a. aus:

Die gewerblichen Unternehmer können dem neuen Finanzplan gemäß Bewertungsfreiheit für abnutzbare Wirtschaftsgüter des betrieblichen Anlagevermögens in Anspruch nehmen. Voraussetzung ist, daß ihnen bei Wirtschaftsjahren, die im Kalenderjahr 1939 enden, in den letzten sechs Monaten des Wirtschaftsjahres und bei Wirtschaftsjahren, die ab dem Kalenderjahr 1940 enden, in den letzten zehn Monaten des Wirtschaftsjahres Steuergutscheine I ununterbrochen gehört haben. Die Bewertungsfreiheit besteht in Höhe von 20 v. H. des Gesamtbetrages. Fällt das Wirtschaftsjahr mit dem Kalenderjahr zusammen, so muß der gewerbliche Unternehmer den entsprechenden Kosten Steuergutscheine I spätestens am 30. Juni 1939 erworben haben und bis einschließlich 31. Dezember 1939 ununterbrochen behalten.

Das Steuergutscheinverfahren findet erst seit dem 1. Mai 1939 Anwendung. Der Betrag an Steuergutscheinen I, der in den Monaten Mai und Juni 1939 ausgegeben worden ist, ist viel zu klein, als daß er die vorhandene Nachfrage nach Steuergutscheinen I auch nur annähernd hätte decken können. Die Werte, die in den Bilanzen der gewerblichen Unternehmer für Wirtschaftsjahre des betrieblichen Anlagevermögens ausgewiesen sind, betragen heute etwa 35 Milliarden RM. Die bis jetzt ausgegebenen Steuergutscheine I reichen hin, um Bewertungsfreiheit nur in Höhe von etwa 100 Millionen RM in Anspruch zu nehmen. Das ist ein verschwindend kleiner Bruchteil der 35 Milliarden RM.

Die Nachfrage nach Steuergutscheinen I ist in den Monaten Mai und Juni so riesig groß gewesen, daß der Kurs für Steuergutscheine I außerordentlich hoch war. Eine volle Befriedigung der Nachfrage ist nicht möglich gewesen. Es ist deshalb aus Kreisen der gewerblichen Wirtschaft wiederholt angeregt worden, die Bewertungsfreiheit für 1939 auch dann zu gewähren, wenn die Steuergutscheine I später als am 30. Juni 1939 in den Besitz des gewerblichen Unternehmers kommen und durch diesen mindestens sechs Monate lang ununterbrochen festgehalten worden. Die dem Wunsch der gewerblichen Wirtschaft wird durch die soeben erschienene zweite Durchführungsverordnung zum neuen Finanzplan entsprochen.

Danach genügt es, daß die sechsmonatige Besitzzeit bis zum Ende des Monats Februar 1940 erreicht wird. Wer im Juli und August 1939 noch Steuergutscheine I in Zahlung erhält oder sonstige erwirbt, kann aufgrund dieser Steuergutscheine Bewertungsfreiheit noch in Anspruch nehmen, wenn sie ihm in der Zeit vor dem 1. März 1940 mindestens sechs Monate lang ununterbrochen gehört haben. Die sechsmonatige Besitzzeit kann z. B. vom 5. Juli 1939 bis 4. Januar 1940, vom 1. August 1939 bis 31. Januar 1940, vom 15. August 1939 bis 14. Februar 1940 oder vom 1. September 1939 bis 28. Februar 1940 dauern.

Um allen gewerblichen Unternehmern die Möglichkeit zu geben, ihre liquiden Mittel einige Zeit in Steuergutscheinen I anzulegen und auf diese Weise eine wesentliche Steuererleichterung der Gegenwart zu erlangen, wird durch Paragraph 1 der soeben erschienenen zweiten Durchführungsverordnung zum neuen Finanzplan das folgende bestimmt:

**„Steuergutscheine I können durch gewerbliche Unternehmer bei den Finanzklassen gegen Entgelt erworben werden.“**

Das heißt: Diejenigen gewerblichen Unternehmer, die nicht das Glück haben, Steuergutscheine I in Zahlung zu erhalten, können solche unmittelbar bei den Finanzklassen gegen Entgelt erwerben. Die Abgabe geschieht zum Nennbetrag zuzüglich einer Gebühr.

Paragraph 2 Abs. 2 Nr. 2 ff. gemäß sind juristische Personen des Privatrechts, gewerbliche Einzelunternehmer und Unternehmergesellschaften berechtigt, Versicherungen und sonstige Leistungen gewerblicher Unternehmer bis zu 40 v. H. des Rechnungsbetrages in Steuergutscheinen I zu bezahlen. Dabei wird nicht zwischen Steuergutscheinen I und Steuergutscheinen II unterschieden. Der Steuergutscheinberechtigte kann demgemäß mehr als die Hälfte der 40 v. H. und auch die gesamten 40 v. H. ausschließlich in Steuergutscheinen I oder ausschließlich in Steuergutscheinen II bezahlen. Diese Tatsache ist manchem Zahlungsempfänger uneben, insbesondere in den Fällen, in denen die 40 v. H. restlos in Steuergutscheinen II bezahlt werden. Es wird demgemäß durch Paragraph 5 der Neuen Durchführungsverordnung bestimmt, daß Steuergutscheinberechtigte nur bis zu 20 v. H. des Rechnungsbetrages in Steuergutscheinen derselben Ausstattung bezahlen können.

## „Stalini für alle Fälle vorbereitet“

**Auch gegen türkisch-ägyptisches Militärbündnis**

Rom, 1. Juli. Der gut unterrichtete Hauptkorrespondent des „Telegrafo“, Ansaldo, stellt eines „bemerkenswerten Mitteilung“ Stalins an den britischen Botschafter für den Fall in Aussicht, daß ein Militärbündnis zwischen Ägypten und der Türkei unter englischer Förderung abgeschlossen werden sollte. Diese Mitteilung würde sich auf das zweite Abkommen zum englisch-italienischen Diervertrag beziehen, der den Austausch militärischer Nachrichten festlegte. Die italienische Presse hat in der letzten Zeit öfters auf die Durchsicherung des Diervertrages durch die britische Einkreisungspolitik im Mittelmeer hingewiesen. Daß ein Militärbündnis zwischen der Türkei und Ägypten in Italien als besonders schwerwiegende Veränderung der Lage im Mittelmeer angesehen würde, geht aus dem Artikel Ansaldo's klar hervor, der diesen Fall als die „unabweisbare erste Möglichkeit“ bezeichnet. Aber Italien habe seine Verteidigung für alle Fälle vorbereitet.

## Ford brandmarkt die Kriegsheger

**der internationalen Hochfinanz**

Detroit, 1. Juli. Der sonst so schweigsame Automobilkönig Henry Ford greift in einem Interim zum zweitenmal innerhalb weniger Tage die internationale Finanzwelt wegen ihrer Kriegsheger an. Sie sei, so erklärte Ford, in erster Linie für die Wirren in der Welt verantwortlich und schüre die Panikstimmung, da ihr kein anderer Weg zum Geldverdiensten bekannt sei. Nur die internationalen Finanzinteressen profitieren an Kriegen. Könnten sie keinen Krieg zustande bringen, so ergingen sie sich in Spekulationen, um wenigstens an den Investitionen in der

Automobilindustrie zu verdienen. Diese Anschuldigungen machte Ford bei der Besichtigung einer Farm, die nach Fords Plänen angelegt wurde, und der Landflucht der amerikanischen Jugend entgegenwirken bzw. der von ihm begünstigten Bewegung „Zurück zum Lande“ Auftrieb geben soll. Wenn die internationale Finanzwelt wirklich der Arbeitslosigkeit zu Leibe rücken wollte, so erklärte Ford, so könnte sie in dieser Bewegung eine große Aufgabe lösen. Am Schluß seiner Ausführungen gab Ford seiner Ueberezeugung Ausdruck, daß es zu einem neuen Weltkrieg nicht kommen werde, denn die Völker hätten begriffen, daß ein Krieg nicht nur fruchtlos, sondern auch unnötig sei.

## Daladier vor dem Ministerrat

**Wieder neue Notverordnungen**

Paris, 2. Juli. Ueber den Ministerrat wird eine amiliche Verlautbarung ausgegeben, in der es u. a. heißt:

Die Minister haben sich im Einverständnis unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten versammelt. Der Ministerpräsident Daladier hat den Ministerrat über die allgemeine Lage unterrichtet, die sehr ernst ist. Der Ministerpräsident hat dem Ministerrat wieder eine Anzahl Notverordnungen vorgelegt, und der Außenminister hat ein vollständiges Exposé über die außenpolitische Lage erstattet und den Verlauf der schwebenden Verhandlungen geschildert. Ferner hat er dem Ministerrat die Texte vorgelegt, über die gegenwärtig in Moskau verhandelt wird.

Wie verlautet, handelt es sich bei der im Ministerrat beschlossenen Vermögensumschichtung um 4,4 Milliarden Franken, die noch zu dem am 21. April bereits angekündigten 15-Milliarden-Programm gehören.

## Die Aussprache Strang-Molotow

Moskau, 2. Juli. Wie von unterrichteter Seite verlautet, empfing der sowjetische Regierungschef und Außenminister Molotow am Samstag im Kreml die Botschafter Englands und Frankreichs, die wiederum von William Strang begleitet waren. Die Unterredung, die schon seit einigen Tagen geplant war, dauerte fast zwei Stunden. Es heißt, daß die Besprechungen in einigen Tagen fortgesetzt werden sollen.

## Kriegsmarine erhält neuen „Lühow“

In Bremen wurde am 1. Juli der fünfte schwere Kreuzer der deutschen Kriegsmarine auf den Namen „Lühow“ getauft.

Mit dem Namen „Lühow“ verbindet der deutsche Soldat eine doppelte Tradition. Er erweckt die Erinnerung an den berühmten Freikorpsführer während der napoleonischen Kriege, den preußischen Offizier, der vor mehr als hundert Jahren mit seiner Schwarzen Schar den Heldengeist des deutschen Volkes wahrstimmte. Weiter aber steigt bei jenem Namen das Bild jenes stolzen deutschen Schlachtkreuzers auf, der als Flagggeschiff des Admirals von Hipper in der Stogerral-Schlacht den Ruhm unserer Kriegsmarine verewigte und bedeckt mit den Narben einer gewaltigen Seeschlacht nach Abzug der britischen Flotte durch begleitende Torpedoboote versenkt werden mußte. Der fünfte schwere Kreuzer der nationalsozialistischen deutschen Kriegsmarine konnte sich also keinen besseren Taufnamen wünschen als den des Freikorpsführers aus den Befreiungskriegen, des Schlachtkreuzers aus dem Weltkrieg.

Adolf Freiherr von Lühow nahm nach den unglücklichen Schlachten, nach der Niederlage bei Jena und Auerstedt 1805 als preußischer Major seinen Abschied. Sein feuriger Soldatengeist führte ihn mit Schill zusammen, der 1809 vergeblich verjagte, das deutsche Volk zu einer Erhebung gegen die napoleonische Tyrannei aufzurütteln. Schon drei Jahre später trieb es den unermüdblichen Offizier wieder in die Reihen der von Scharnhorst neu organisierten preußischen Armee. Als 1813 das Volk sich gegen Napoleon erhob, betrat man den in solchen Dingen erfahrenen Lühow mit der Aufstellung eines aus nichtpreußischen Freiwilligen zusammengesetzten Freikorps, in das u. a. Theodor Körner, der Turnvater Zahn und Fries eintraten. Die tapferen Taten dieses Korps im Rücken der französischen Front gingen wie ein Lauffeuer durch die deutschen Lande. Ueberall lang man die Körnerische Ballade von „Lühows wilder Jagd“. Die schwarzuniformierten Freikorpskämpfer wurden zum Schrecken der französischen Besatzungen im Hinterlande.

Das abenteuerliche Schicksal Lühows in den Kriegsjahren ist weit genug bekannt. Im Frühjahrsfeldzug 1813 erhielt er erst verspätet die Nachricht von dem Abschluß eines vorübergehenden Waffenstillstandes mit Napoleon. Er wurde auf dem Rückmarsch nach der Elbe mit seiner Freischar bei Rügen unweit Leipzig von dem französischen General Fournier und dem württembergischen General von Romann überfallen, sein Korps fast völlig aufgerieben; er selbst entkam verwundet mit wenigen Reitern. Während des Waffenstillstandes wurde die Truppe neu organisiert und verschiedenen preußischen Korps, zuletzt dem des Generals Bülow, beigegeben. Bei dem siegreichen Gefecht an der Höhe, kurz vor der Völkerschlacht von Leipzig, zeichnete sich das Korps abermals aus. Wiederum wurde Lühow schwer verwundet. Im Feldzug 1814 gegen Frankreich geriet der Freikorpskämpfer in französische Gefangenschaft, und zwar während der Schlacht bei Vigny. Allein schon wenige Wochen später konnte ihn Blücher in der siegreichen Schlacht bei Waterloo befreien. Dennoch lag über dem Reiterleben dieses Mannes eine furchtbare Tragik. Er, der ein Volksheld gewesen war, der zu den höchsten Ehren aufsteigen verdient hätte, wurde ein Opfer des damaligen schlechten Avancements, nach dem Kriege nicht seinen Verdiensten gemäß befördert und starb als fast vergebener, im Ruhestand lebender Generalmajor.

Doch die Gerechtigkeit läßt sich nicht immer ein Schicksal diktieren; sie trägt den Namen der Würdigen doch mit goldenen Lettern in das Buch der Geschichte ein. Das deutsche Volk vergaß seinen Freikorpskämpfer nicht. Es bewahrte ihm in seinen Liedern ein treues Andenken. Als dann 1916 während des Weltkrieges ein neuer Schlachtkreuzer von 26700 Tonnen fertiggestellt wurde, taufte man ihn auf den Namen des tapferen Reitergenerals. Das Schicksal des Schlachtkreuzers verließ nicht weniger aufregend und abenteuerlich als das des Freikorpskämpfers. Admiral von Hipper benutzte bei seinem Angriff mit fünf deutschen Schlachtkreuzern gegen die sechs Schlachtkreuzer des Bize-

## Abschied von General Knochenhauer

**Staatsakt in Anwesenheit des Führers**

Hamburg, 2. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht und mit ihm die deutsche Wehrmacht und das ganze deutsche Volk nahmen am Sonntagmittag in einem überaus eindrucksvollen Staatsakt Abschied von dem verstorbenen Kommandierenden General des 10. Armeekorps und Befehlshabers im Wehrkreis 10, General der Artillerie Knochenhauer.

Der Adolf-Hitler-Platz ist zu einer würdevollen Trauerstätte gestaltet. Mächtige Palmen, von Opferblumen getränkt, geben dem weiten Platz ein weihenolles Gepräge. Von hohen Masten wehen die Fahnen des Reiches und Hamburgs auf Halbmast. Trauerflor umschleiert die Kriegshalle am Balkon des Rathauses. Mitten auf dem Adolf-Hitler-Platz erhebt sich der schwarze Katafalk, umgeben von einer Fülle von Kränzen und Blumen. Auf der Ehrentribüne vor der Rathausfront haben sich zahlreiche führende Persönlichkeiten der Wehrmacht, der Partei und des Staates aus Hamburg, dem Wehrkreis des 10. Armeekorps und dem ganzen Reich eingefunden.

Kurz nach 12 Uhr hat die Spitze des Trauerzuges den Adolf-Hitler-Platz erreicht. Als der Sarg auf den Katafalk gehoben wird, recken sich die Arme zum ehrfürchtigen Gruß. Vier Stabs-offiziere des Generalkommandos halten die Ehrenwache.

Der Führer und Oberste Befehlshaber betritt, aus dem Rathaus kommend, den Platz, um von seinem toten General Abschied zu nehmen. Mit dem Führer erscheinen der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, der Reichsstatthalter und Chef der deutschen Polizei Himmler, Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, Generaladmiral Hirsch, Generaloberst Milch, zahlreiche Kommandierende Generale des deutschen Heeres und weitere führende Persönlichkeiten der Wehrmacht, der Partei und des Staates.

Der Führer schreitet auf den Katafalk zu, neben dem rechts und links im weiten Flügel die Fahnen sämtlicher Truppenteile des 10. Armeekorps aufstellung genommen haben, und grüßt seinen toten General, der sich beim Aufbau der vom Führer neu geschaffenen Wehrmacht so hohe Verdienste erworben hat.

Generalmajor Kettler, der die Trauerparade komman-

admirals Beatty den „Lühow“ als Flagg- und Spitzenschiff. Im Verlauf späterer Artilleriekämpfe mußten das englische Linienschiff „Warpsite“ und der „Lühow“ schwer beschädigt aus der Linie ausweichen. Admiral Hipper ging auf den „Koltke“ über. Auf der Heimfahrt nach Abbruch der Schlacht blieb keine andere Möglichkeit, als die Besatzung des schwerbeschädigten „Lühow“ zu übernehmen. Torpedoboote versenkten den ruhmreichen Schlachtkreuzer, der so jung seinen hervorragenden Einsatz in der größten Seeschlacht aller Zeiten mit dem Untergang besegnen mußte. Der zweite „Lühow“ wird nun die Tradition des Freikorpskämpfers aus den Befreiungskriegen und des Schlachtkreuzers aus dem Weltkrieg wieder aufnehmen.

## Schwerer Kreuzer „Lühow“ von Stapel gelaufen

Bremen, 2. Juli. In Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Großadmiral Dr. h. c. Raeder lief am Samstag um 14.47 Uhr auf der Werft AG. Weser Deschimag der schwere Kreuzer „Lühow“ glücklich von Stapel.

Die Stapellauf-Rede hielt Admiral z. B. Frenzel, den Taufakt vollzog selbst die Witwe des Kriegskommandanten des Schlachtkreuzers „Lühow“, Frau Jenny Harde.

Admiral Frenzel wies in seiner Taufrede auf die Geschichte des alten Schlachtkreuzers „Lühow“ hin, der im Jahre 1916 nach der Stogerral-Schlacht ruhmreich unterging, um dann mit folgenden Worten auf die Bedeutung des neuen deutschen Kreuzers 2 hinzuweisen:

Die kühnen Wogen der Nordsee haben sich über dem selbstgewählten Grab des Schlachtkreuzers geschlossen, in ewigem Schlafe ruhen die Gefallenen auf dem Grunde des Meeres, kein Ehrenmal kündet die Stelle! Aber dieser neue Kreuzer soll der jungen Besatzung ein Mahnmal sein, jenen Kämpfern vom Stogerral nachzueifern, die ungeduldet der ihnen entgegenstehenden materiellen und personellen Uebermacht in Hingebung und Aufopferung unverzagt sich einsetzten für Deutschlands Ehre und Freiheit. Wie im Freikorps Lühow Männer aller deutschen Gauen und aus allen Berufen freiwillig zum gemeinsamen Abwehrkampf gegen napoleonische Bedrückung zusammenfanden und ruhmvoll kämpften, wie die Besatzung des Schlachtkreuzers „Lühow“ im gegenseitigen Vertrauen von Führung und Geführten in einmütigem Einsatz im Weltkriege große, unvergessliche Taten vollbrachte, so wollen wir alle in tiefer Dankbarkeit und unwandelbarer Treue zu unserem Führer stehen, in unerschütterlichem Vertrauen auf seine starke, zielstrebige Führung und in voller Hingabe an unser deutsches Volk und Reich.

Dem stolzen Ereignis gaben neben zahlreichen Ehrengästen aus Staat, Partei und Wehrmacht mehr als 5000 Volksgenossen aus der Hansestadt Bremen und allen Teilen des Reiches einen würdigen Rahmen.

Vor dem Stapellauf weihte Großadmiral Raeder die neue Weserbrücke, den letzten Weser-Übergang vor der Wesermündung, die den Namen „Adolf-Hitler-Brücke“ erhielt. In den Mittagsstunden hatte ein Empfang des Großadmirals durch den Regierenden Bürgermeister und dem Senat der Hansestadt im historischen Bremer Rathaus stattgefunden.

Der von Stapel gelaufene schwere Kreuzer „Lühow“ ist der fünfte Bau einer Serie schwerer Kreuzer. Er besitzt eine Länge von 199 Meter, eine Breite von 21,7 Meter und 4,6 Meter Tiefgang und hat eine Wasserverdrängung von 10000 Tonnen. Er gehört zur gleichen Klasse wie der am 19. Januar auf der gleichen Werft vom Stapel gelaufene Kreuzer „Seidlitz“, der gegenwärtig für die Indienststellung ausgerüstet wird. Der schwere Kreuzer wird eine Geschwindigkeit von 32 Knoten entwickeln können. Er ist mit acht 20,3 Zentimeter-Geschützen, zwölf 10,5 und zwölf 3,7 Zentimeter-Geschützen, die zugleich der Flugabwehr dienen, sowie zwölf Torpedo-Rohren armiert, die in schwenkbaren Drillinggruppen an Deck aufgestellt sind. Ferner wird der Kreuzer mit einem Flugzeugkatalaput versehen sein und drei Wasserflugzeuge aufnehmen können. Diese Armierung zusammen mit der hohen Geschwindigkeit verleiht dem schweren Kreuzer trag des nicht sehr hohen Tonnengehalts eine verhältnismäßig große Kampfkraft.



# Letzte Meldungen

### Sieben Bombenexplosionen an einem Tag

Eisenbahnstationen in London und in der Provinz beschädigt. Die irischen Nationalisten wieder am Werk

London. Am Sonntag morgen ereigneten sich wieder einmal sowohl in London als auch in Provinzstädten Bombenexplosionen, die der Tätigkeit der Irren zugeschrieben werden. In nicht weniger als sieben Fällen explodierten die Bomben dicke Eisenbahnstationen in London, Leicester, Birmingham, Derby, Stafford, Nottingham sowie Coventry. An den Stationsgebäuden wurde beträchtlicher Schaden angerichtet, ebenso sind mehrere Personen verletzt und ins Krankenhaus übergeführt worden. In fünf oder sieben Explosionen ereigneten sich die Explosionen in Gepäckräumen der Bahnhöfe, was darauf hindeutet, daß Zeitbomben in Koffern zur Aufbahrung abgeben worden sind. Detektive haben sofort die Suche nach den Tätern aufgenommen, bis jetzt jedoch ohne Ergebnis.

### 40 Milliarden Dollar Schulden der USA

Washington. Das mit dem 30. Juni ablaufende Haushaltsjahr schloß mit Mehrausgaben in Höhe von 3,85 Milliarden Dollar ab. Damit übersteigt die Staatsschuld der USA die 40 Milliarden-Dollarsgrenze.

Ämtliche britische Statistik nennt 1343 Opfer eines halben Jahres englischer „Befriedungspolitik“

London. In Jerusalem wurden die bisherigen offiziellen Verlustziffern dieses Jahres bekanntgegeben. Danach sind im ersten Halbjahr 1939 insgesamt 643 Personen getötet und 700 verletzt worden. In der Hauptstadt handelte es sich dabei, wie es in der Neuter-Meldung aus Jerusalem heißt, um Araber.

## Jugend im Feuerlöschdienst

### Vereinbarung zwischen Himmler und von Schirach

Berlin, 1. Juli. Zwischen dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei und dem Reichsjugendführer ist eine Vereinbarung über die Auslieferung, Ausbildung und Ausrichtung von 300 Jugendfeuerwehren getroffen worden.

Der Reichsjugendführer stellt danach dem Reichsführer SS Hilfskräfte aus den Einheiten der SS zur Verfügung, die im Feuerlöschdienst ausgebildet werden. Das Mindestalter der Jungen wird auf 15 Jahre festgesetzt. Die zum Feuerlöschdienst Kommandierten bilden keine Sonderseinheiten. Die Jungen werden jedoch für die feuerwehrtechnische Ausbildung in besonderen Einheiten unter SS-Führern, die selbst feuerwehrtechnisch ausgebildet sind, oder noch besonders ausgebildet werden, zusammengeführt. Bei jeder feuerwehrtechnischen Übung oder bei jedem Einsatz gelten die Jungen als durch polizeiliche Verfügung herausgezogen und treten damit unter den Befehl des ausbildenden oder leitenden Führers der Jugendfeuerwehr bzw. Feuerwehrt. Der technische Dienst der SS in der Feuerwehrt erstreckt sich auf alle im Feuerlöschdienst vorfindenden Übungen und Arbeiten mit dem Endziel der Verwendung der Jungen im Einsatz mit Geräten in Gemeinschaft mit ausgebildeten Feuerwehrmännern. Die in den feuerwehrtechnischen Einheiten tätigen Angehörigen der SS genießen den Schutz der Reichsfeuerwehrgesetzgebung. Die Leitung der feuerwehrtechnischen Auszubildenden liegt in den Händen des Kommandeurs der örtlichen Jugendfeuerwehr bzw. des örtlichen Feuerwehrtführers, der in Zusammenarbeit mit dem Standortführer oder Standortbeauftragten der SS einen Dienstplan aufstellt. Die für den Feuerlöschdienst Kommandierten Jungen tragen während des Dienstes den Winterdienstanzug und die blaue Dienstmütze. Alle Ausrüstungsgegenstände, die dem persönlichen Schutz beim Einsatz, wie Stahlhelm, Halbeskappe, Gasmaske, sind von der Gemeinde, in der die Einheit aufgestellt wird, zur Verfügung zu stellen.

## Württemberg

Stuttgart, 1. Juli (3500 Volksgenossen umgeschult). In einer Sitzung der Ratsherren wurde u. a. auch ein abschließender Bericht über die Lehrwerkstätte für Metallarbeiter im Stadtteil Mühlhausen gegeben. Die Lehrwerkstätte wurde bekanntlich vor etwa einem Jahr geschlossen und die Räume an eine Stuttgarter Firma vermietet, da kein Bedürfnis für ihrer Aufrechterhaltung mehr vorhanden war. Im ganzen sind 3500 Männer umgeschult worden, davon über 800 aus Stuttgart selbst. Alle sind in lohnende Arbeit untergebracht worden.

Gegen Baum gefahren. In der Hohenstaufenstraße am Silberbühl geriet ein mit Käsehäuteln beladener Lastkraftwagen an die Baumreihe und fuhr mit voller Wucht auf einen Baum auf und rief den Stamm um. Der Lastkraftwagen wurde auf der rechten Seite vollständig aufgerissen. Die beiden Insassen kamen ins Krankenhaus, wo bald nach der Entlassung der eine von ihnen seinen Verletzungen erlag. Wie wir erfahren, gehört der Unfall in die Reihe derer, die unter dem Einfluß des Alkohols verursacht worden sind.

Vom Wirtshaus in den Tod. Bald nach Tagesanbruch raste am Samstag früh ein größerer Lieferwagen in der Hohenstaufenstraße gegen einen Baum, rief dann einen Leitungsbeamten um und blieb schließlich in schwerbeschädigtem Zustand an einem weiteren Baum hängen. Der in dem Fahrzeug sitzende Beifahrer erlitt dabei schwere Verletzungen, denen er während der Fahrt ins Krankenhaus erlag. Auch der Fahrer erlitt erhebliche Verletzungen. Er wurde sofort in Haft genommen, da er betrunken war.

Stuttgart, 2. Juli. (Dr. Ley kommt.) Am Dienstag treffen in Stuttgart der Präsident der italienischen Industriearbeiter-Organisation, Cianetti, und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Stuttgart ein, wo sie einen Betrieb besichtigen werden. Aus Anlaß dieses Besuchs finden am Dienstag in der Reichsgartenschau zwei große AdF-Abende, an denen die hohen Gäste teilnehmen werden, statt.

Lehrgang für Süßmoßbereitung. Der Landesverband der Gartenbauvereine in Württemberg und Hohenzollern (Württ. Landesobstbauverein) e. V. hält auch dieses Jahr wieder in der Lehrküche der NS-Frauenenschaft, Stuttgart, Marienstr. 32 Hh. einen zweitägigen Kurs über Süßmoßbereitung in der Zeit vom 10. bis 11. Juli ab.

Lagerschuppenbrand. In dem Lagerschuppen einer Brennmaterialhandlung in Bad Cannstatt brach in der Nacht zum Freitag ein Brand aus, der bald größere Ausmaße annahm. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr konnte der gefährliche Brand bald auf seinen Herd beschränkt werden. Inmitten ist ein Gebäudeschaden in Höhe von etwa 10 000 RM. und ein Materialschaden von ungefähr 3500 RM. entstanden.

Wendlingen, 2. Juli. (Zusammenschluß.) Wie bekannt wird, hat Gauleiter Reichsstatthalter Marr verfügt, daß die Gemeinden Wendlingen und Unterboihingen mit Wirkung vom 1. April 1940 zu einer neuen Gemeinde mit dem Namen „Wendlingen am Neckar“ zusammengeschlossen werden.

Muffingen, Kr. Rünzelsau, 2. Juli. (Blutvergiftung.) Der 37 Jahre alte Bauer Josef Bauer streute vor kurzem Runddünger. Dabei zog er sich eine Injektion zu, die eine Blutvergiftung zur Folge hatte. Unter Hinterlassung von drei unmündigen Kindern ist der Mann nun aus dem Leben gerissen worden.

Wittlingen, Kr. Rünzelsau, 2. Juli. (Blutvergiftung.) Der 19 Jahre alte Sohn des Postboten Raper hatte an der Wange eine kleine Furunkel. Als das Gesicht stark anschwellte, begab er sich zum Arzt, der keine alsbaldige Ueberführung in ein Krankenhaus anordnete. Dort ist der Junge jetzt an Blutvergiftung gestorben.

Schwäb. Gmünd, 30. Juni. (Nur-Flügel-Flugzeug.) Den Besuchern des Hornbergs bei Schwäb. Gmünd kann von jetzt ab etwas ganz Besonderes gezeigt werden. Es handelt sich um das Nur-Flügel-Flugzeug „Horten 3“, das von dem Leiter der Reichsschule für Segelflugsport Hornberg, NSFK-Sturmbannführer Knieps, im Flugzeugschlepp nach dem Hornberg überführt wurde. Die Maschine, die etwas Neues auf segeltechnischem Gebiet darstellt, ist täglich im Flugbetrieb zu sehen. Die Maschine eignet sich besonders für den Höhenflug sehr gut, da mit ihr „blind“ geflogen werden kann. Beim Rhönwettbewerb 1938 wurde mit der „Horten 3“ zweimal eine Höhe von 8700 Meter erreicht. Ferner konnten schon Streckenflüge von über 240 Kilometer mit ihr durchgeführt werden.

Rothenmannen, Kr. Ravensburg, 30. Juni. (Gewehr ging los.) In einer Regelbahn hantierten am Mittwoch zwei etwa 17jährige Lehrlinge mit einer Zimmerschloß. Plötzlich ging das angeblich ungeladene Gewehr los und traf ein in unmittelbarer Nähe befindliches Mädchen in den Rücken. Das Geschloß drang bis ins Herz vor, wobei die Unglückliche alsbald tot zusammenbrach. Es handelt sich um die 16 Jahre alte Kathi Heuschmidt.

## Gewitter forderte zwei Menschenleben

Kalen, 2. Juli. Das schwere Gewitter, das um die Mittagsstunde des Freitag in ganz Mittel-Württemberg und Hohenzollern großen Schaden angerichtet hat, hauste am furchtbarsten in der Gegend zwischen Crailsheim und Kalen. Wie bekannt wird, hat das Gewitter in Unterlochen (Kr. Kalen) indirekt ein Menschenleben gefordert. Der 50 Jahre alte Franz Hammer aus Unterlochen, der während des Gewitters in rascher Fahrt von einem steilen Seitenweg auf die Hauptstraße Kalen-Heidenheim einmündete, verlor beim Herannahen eines Personenkraftwagens nicht mehr genügend zu bremsen und prallte mit voller Geschwindigkeit gegen das Fahrzeug. Der Unfalltote durchschlug die Seitenlehre des Kraftwagens und erlitt dabei den sofortigen Tod. — In Treppach (Kr. Kalen) schlug der Blitz in ein Telefongebäude, dessen Stall und Scheuer alsbald in Flammen aufgingen. Im Stall wurde eine Kuh durch den Blitzschlag getötet und in der Scheuer gingen zahlreiche Entenente, vor allem auch das erst am Tage zuvor eingeführte Hen zugrunde. — Auch in Eisingen (Hils) forderte das Gewitter ein junges Menschenleben. Ein 23 Jahre altes Mädchen, das sich auf dem Weg zum Bahnhof befand, wurde von einem Alt, den der Sturm von einem Rankenbaum abriß, zu Boden geschlagen. Erst später bemerkten Vorübergehende das von dem Alt verdeckte Mädchen und zogen es hervor, doch kurze Zeit darauf hauchte es sein junges Leben aus. Das aus Wäldchenbeuren gebürtige Mädchen war in Eisingen zu Besuch.

Mischelfeld, Kr. Hall, 30. Juni. (Schadenfeuer.) Am Mittwochabend fiel die Scheune des Bauern Karl Belz mit den Heu- und Strohvorräten sowie mehreren landwirtschaftlichen Maschinen einem Brand zum Opfer.

Schwenningen a. N., 30. Juni. (Auf Speiseeis kein Bier.) Ein junger Mann aus Schwenningen aß Speiseeis und trank bald darauf Bier. In der Nacht darauf hatte er unter furchtbaren Schmerzen zu leiden, und am folgenden Morgen starb er. Dieser Vorfall ist wieder eine Mahnung, auf Eis kein Bier oder Wasser zu trinken.

Kirchberg, Kr. Badnang, 30. Juni. (Sommer AD.) In zwei Monaten wird das vor noch nicht drei Jahren vom Reichsarbeitsdienst in Angriff genommene Projekt der Urbarmachung des verpumpten Gebiets am Laufe des Neckbads vollendet sein. Nach der Regulierung des Bachbettes auf einer Länge von 2000 Metern, durch die künftig 30 Hektar Ackerland vor Ueberschwemmung geschützt werden, ging der Reichsarbeitsdienst an die Drainung und den Umbau des Niedlandes. Rund 7 Hektar neues Kulturland haben so die wackeren Arbeitsmänner geschaffen.

Wälderhausen, Kr. Waiblingen, 30. Juni. (Weil in Kinderhand.) Ein sieben Jahre altes Mädchen und ein zweijähriger Knabe spielten „Holzhacken“. Dabei hieb das Mädchen dem Jungen mit dem Beil den Mittelfinger der linken Hand ab.

Heilbronn, 30. Juni. (Vergeblicher Fluchtversuch.) Am Mittwoch war es einem Gefangenen gelungen, aus dem Gefängnis zu entfliehen. Die Flucht war sofort bemerkt worden, und so konnte er sich nicht lange der goldenen Freiheit erfreuen. Es dauerte kaum eine halbe Stunde, als man ihn auch schon in einem Garten in der Oststraße erbeutet hatte. Er wurde wieder in das Landesgefängnis zurückgebracht.

Widdern, Kr. Heilbronn, 30. Juni. (Lebensretter.) Ein achtjähriger Junge versank beim Baden plötzlich an einer tiefen Stelle. Auf die Hülfe seiner Kameraden eilte Lehrer Bäuchle herbei, und es gelang ihm, den bereits bewußtlos gewordenen Jungen dem Wasser zu entreißen. Die Wiederbelebungsvorläufe waren mit Erfolg gekrönt.

Ludwigsburg, 1. Juli. (90. Geburtstag.) Musikdirektor a. D. Friedrich Kroneberg konnte am Freitag in bester körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag feiern. Der Jubilar nahm am Kriege 1870/71 teil und leitete 27 Jahre lang das Musikkorps des Dragonerregiments Königin Olga.

Wimmertal, Kr. Heilbronn, 1. Juli. (Kartoffelkäser.) Auf einer festgen Partelle wurde bei der letzten Suche ein Kartoffelfäher gefunden.

Crailsheim, 1. Juli. (Unwetter.) Am Freitag nachmittag wurde ein großer Teil des Kreises Crailsheim von einem starken Unwetter heimgesucht, das im oberen Bezirk schweren Schaden anrichtete. Besonders Bergbrunn, Neustädlein und Wildenstein, wo Wolkenschläge und Hagelschlag den Getreidefeldern schweren Schaden zufügten. An den Obstbäumen und in den Wäldern hat der Sturm schweren Schaden angerichtet. Auch die Fernspreckleitungen sind vom Sturm abgerissen worden. Von dem Orkan wurden ferner Dächer abgedeckt und Kamine abgerissen. Beladene Heuwagen wurden einfach umgeworfen. In Waldmann wurde eine 300 Jahre alte Linde wie ein Streichholz geknickt. Die bei dem Hagelschlag niedergegangenen Körner hatten die Größe von Taubeneyern und lagen noch stundenlang nach dem Unwetter in den Straßengraben aufgeschichtet.

Arnegg, Kr. Ulm, 1. Juli. (Zündender Blitz.) Am Freitag schlug der Blitz in das Anwesen des Bauern Franz Pfister. Wohnung, Scheuer und Stallung standen alsbald in hellen Flammen. Die Feuerwehren konnten nur das Vieh retten. Zwei Drittel der Feuerne wurden ebenfalls ein Opfer des Feuers. Eine achtköpfige Familie wurde durch das Brandunglück obdachlos.

Langenan, Kr. Ulm, 1. Juli. (Vorbildliches Freibad.) Das hiesige Freibad, das ein Anziehungspunkt für die ganze Umgegend ist, hat eine große Erweiterung und viele Neuerungen erfahren. Es können jetzt 1400 Badegäste gut untergebracht werden.

Vom Bodensee, 1. Juli. (Zwei Badeopfer.) In der Bregenzener Bucht ist beim Baden der 23 Jahre alte Walter Gehlke Rudolf Wächter aus Bregenz ertrunken. Er wollte eine Baggerinne durchschwimmen, versank aber plötzlich lautlos, ohne wieder an die Oberfläche zu kommen. Ferner ertrank im Lindauer Freibad die 30 Jahre alte Hausgehilfin Rosa Hengge aus Wertach im Allgäu. Die Frau war des Schwimmens untundig und badete allein.

Aus Borsdorf, 1. Juli. (Tödlicher Schlag.) Am Freitag wollte in Hohenems ein Mann eine Glühbirne auswechseln. Er kam dabei mit der Leitung in Berührung und fiel in eine Gärkiste, wo er tot aufgefunden wurde. Der Arzt stellte Herzschlag fest, der durch den Strom verursacht worden sein dürfte.

Gestorbene: Friederike Theurer, 61 J., Unterreichenbach — Anna Barbara Remschler geb. Schrotz, Oberkollbach — Jakob Reutter, Bäckermeister, 61 J., Albulach — Karoline Kroll geb. Kappelmann, 60 J., Calmbach.

## Das Wetter

Voraussichtliche Witterung für Montag: Nach Winden aus West zeitweise aufsteigend, später aber zunehmende Bewölkung, hauptsächlich im nördlichen Teil zunehmende Regen- und Gewitterbildung.

Für Dienstag: Immer noch unbeständig.

Druck und Verlag des „Gesellschaftler“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortlicher Anzeigenleiter: Oskar Kösch, Nagold.

DN. V. 39: über 2880.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Gegen Katarrhe des Rachens! **Teinacher Sprudel** Das berühmte Mineralwasser

## Warnung!

Derjenige, welcher am Samstag nachmittag in der Gummingerstr. bei dem schweren Unglücksfall meiner Frau, den Geldbeutel mit circa 20 RM. Inhalt gefunden hat, wird ersucht, denselben unverzüglich an mich abzuliefern, da sonst Strafanzeige erfolgt. Guff. Böhm, Gerberstraße 17.

NSU-Motorrad 260 cm, gut erhalten verkauft

Sugo Monanni, Württfr.

Taschen-Fahrpläne

Vorrätig bei G. W. Zaiser - Nagold

**Schnell und zuverlässig**

ununterrichtet Sie über alle Sport-Wettkämpfe der

## Sportbericht

des Stuttgarter Neuen Tagblatts

Zu haben bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Zur Erleichterung die wohlschmeckenden **Bad Cannstatter Brauselimonaden** Edle und Oranade unter Verwendung von Wilhelmssprudel Vertreter: **Wilhelm Gatekunst** 101 Mineralwasserhandlung, Nagold, Telefon 942

Für elektrische **Kühlchränke** jeder Größe und Fabrikate **nimmt Bestellungen entgegen** **Hugo Monanni, Nagold** Württfr.

den 3. Juli 1939

(Wom R.H.D.) In drei Jahren vom...

(Zum. Weil in altes Mädchen und...

her Fluchter- fangenen gelangen, Flucht war sofort...

(Lebensretter.) Aden plötzlich an einer Kameraden...

(rstag.) Mühlente am Freitag in seinen 90. Geburts-

(Kartoffel- wurde bei der letzten

Am Freitag nach- des Crailsheim von s im oberen Bezirk...

nder der Blig.) Am des Bauern Franz ung fanden alsbald...

idliches Frei- ziehungspunkt für Erweiterung und jetzt 1400 Badegäfte

(eopfer.) In der Jahre alte Maler- trunken. Er wollte riant aber plötzlich...

(er Schlag.) Am eine Glühbirne aus- in Verührung und funden wurde. Der en Strom verursacht

nterreichenbach — Oberkollbach — Kitzbach — Karo- Calmbach.

: Nach Winden ans nehmende Bewölkung, nde Regen- und Ge-

. W. Jaifer, Inhaber ter: Reich Schlang ; Risch, Nagold

. gältig. 6 Seiten.

hischmeckenden ftatter onaden

bränke n en entgegen old Marktstr.

Württ. Studententag

Die Volksdeutsche Rundgebung

Stuttgart, 1. Juli. Mit einer Volksdeutschen Rundgebung, die am Freitag abend rund 2000 Volksgenossen in der Gewerbehalle...

Gauleiter Murr

auf dem Tübingen Studententag

Tübingen, 2. Juli. Das nachhaltigste Erlebnis des Tübingen Studententages bildete der eindrucksvolle Festakt, der am Samstagmorgen im Festsaal der Neuen Aula mit einer Rede von Gauleiter Reichshatthaler Murr...

Gauleiter Reichshatthaler Murr führte u. a. aus, daß jedes Volk im Laufe seiner Geschichte schicksalsschwere Stunden, in denen das Schicksal darüber zu Gericht sitzt, ob ein Volk zu Recht besteht oder nicht, erlebt. Die Frage des Schicksals lautet dahin, ob ein Volk wert ist, nach dem ewigen Gelehen zu leben...

Im Anschluß an den Festakt waren die Ehrengäste, zu denen noch Reichstudentenführer H-Oberführer Dr. Scheel hinzugekommen war, sowie die Ehrengastredner des NEDStB im Gau Württemberg-Hohenstaufen ein schließlich der Reichsleiter Gäste des Gauleiters im Hause der Partei.

Reutlinger Studententag

Ehrungen für Professor Dr.-Ing. Otto Johannsen

Reutlingen, 2. Juli. Hochschulkolleg, Studierende und viele alte Textil-Techniker aus dem ganzen Reich, sowie zahlreiche Ehrengäste aus Partei, Wehrmacht und Behörden waren in der Bundeshalle zu einer nachträglichen Geburtstagsfeier versammelt, in deren Mittelpunkt Prof. Dr.-Ing. Otto Johannsen stand...

Den gleichen Betrag stiftete die Stadt Reutlingen, die durch Oberbürgermeister Dr. Dederer herzlich gratulierte. Prof. Johannsen erwiderte mit herzlichem Dankesworten.

Sport und Spiel

Heuser in der 1. Runde ho.

Ein unerwartet schnelles Ende nahm der Europameisterschaftskampf im Schwergewichtsbogen, der am Sonntag zwischen Adolf Heuser und Max Schmeling vor 65 000 Zuschauern in der Stuttgarter Adolf-Hilfer-Kampfbahn durchgeführt wurde.

Für die Kürze des Hauptkampfes wurden die Besucher des glänzend organisierten Kampftages durch ein prächtiges Rahmenprogramm entschädigt. Einleitend schlug der Leichtgewichtler Vielski-Solingen den Singener Dietrich nach Punkten.

N. 95 Stuttgart Gruppenmeister im Gewichtheben

In der Stuttgarter Schloß-Real-Schule wurde am Sonntag die Gruppenmeisterschaft von Baden und Württemberg im Mannschafsgewichtheben ausgetragen. Da der badische Meister Fritz Mannheim-Neckarau wegen Einberufung mehrerer seiner Heber nicht antreten konnte, gab es nur einen Zweikampf der beiden württembergischen Spitzmannschaften N. 95 Stuttgart und Allianz Stuttgart.

Kurze Sportrundschau

Der Leichtathletik-Länderkampf Deutschland - Frankreich in München wurde vor 15 000 Zuschauern von der deutschen Mannschaft überlegen mit 106:45 Punkten gewonnen.

Deutschlands Leichtathleten siegten im 5. Länderkampf gegen Dänemark vor 9000 Zuschauern in Kopenhagen mit 101:79 Punkten. Deutschland stellte in 9 von den 12 Wettbewerben die Sieger. Im 5000 Meter-Lauf stellte der Hamburger Jellersmann mit 14:34,6 Minuten eine deutsche Bestleistung auf.

In Eich siegte Deutschland gegen Luxemburg im dritten Länderkampf mit 95:41 Punkten. Die besten Leistungen waren dabei der 5000 Meter-Lauf Springs mit 14:10 Minuten.

Deutscher Zwickkampfmehster wurde der Braunschweiger Schreier vor Kurt Reddy-Beana und Breitkopf-Graz, während bei den Frauen im gemischten Zehnkampfs Grottel Siebert-Kiel vor Held-München siegte.

Buntes Allerlei

Mutter verliert an einem Vormittag drei Söhne

Ein Schicksalsdrama von fast antiker Grausamkeit spielte sich in den letzten Tagen in dem schönen Städtchen Barletta in Apulien ab. Hier lebten in einem Hause drei Söhne mit ihrer Mutter zusammen. Leider war diese häusliche Gemeinschaft alles andere als erfreulich. Die Brüder verstanden sich untereinander nicht im geringsten. Es gab ewig zwischen ihnen Zank und Aerger.

Im Anschluß an den Festakt waren die Ehrengäste, zu denen noch Reichstudentenführer H-Oberführer Dr. Scheel hinzugekommen war, sowie die Ehrengastredner des NEDStB im Gau Württemberg-Hohenstaufen ein schließlich der Reichsleiter Gäste des Gauleiters im Hause der Partei.

Wie aus Moskau berichtet wird, hat die Sowjetregierung in Paris Briefe spanischer Eltern erhalten, die von der Sowjetregierung die Rückkehr ihrer Kinder fordern, welche seinerzeit auf Initiative der russischen Regierung nach Rußland transportiert wurden. Es handelt sich insgesamt um etwa 15 000 Kinder. Sie befinden sich in der Umgebung von Leningrad, Moskau,

Neuen deutschen Rekord im 10 Kilometer-Bahngelände stellte bei den Prüfungskämpfen in Offen der Hamburger Hermann Schmidt auf. Im Fahrtwasser des Schweizer Fritz Schwab, des Sohnes unseres Reichstrainers Teß Schwab, erzielte Schmidt 45:13,06 Minuten. Sein bisheriger deutscher Rekord stand auf 45:33,8 Minuten.

Deutsche Siege auf der ganzen Linie gab es am Samstag bei den Motorradrennen am den Großen Preis von Holland. Georg Meier gewann das 330 Kilometer lange Rennen der Halbliterklasse nach einer Fahrzeit von 2:18:40,2 Stunden gleich 142,9 Kilometerstunden vor dem Italiener Ballati auf Gilera.

Deutscher Handballmeister der Männer blieb die Mannschaft des VfL Leipzig. Die Leipziger Soldaten gemannen das Endspiel in Wuppertal vor 35 000 Zuschauern gegen den Eintrachter SV mit 6:4 (2:1) Treffern.

Der VfL Mannheim wurde Deutscher Handballmeister der Frauen. Vor 35 000 Zuschauern schlugen die Mannheimerinnen den hart favorisierten Turnerband Elmshütten mit 7:5 (2:4), nachdem sie schon fünfmal im Endspiel um den Meistertitel unterlegen waren.

Deutscher Stehermeister wurde Erich Mehe-Dortmund, der beim Endlauf in Wuppertal keine Gegner nach Belieben überwindete. Mehe fuhr die 100 Kilometer in 1:18:33 Stunden und verwies Toni Merkens (1100 Meter zurück) und den Titelverteidiger Lohmann (1380 Meter zurück) auf die Plätze.

Die Zwischenrunde zur Wasserballmeisterschaft wurde am Samstag in Glauchau begonnen. Der deutsche Meister Wasserfreunde Hannover schlug die ESV. Wuppertal 5:3 (2:1) und mit dem gleichen Ergebnis war Duisburg 98 über Baden 06 erfolgreich.

Den Preis der Nationen beim Amsterdamer Reitturnier holte sich die deutsche Offiziersmannschaft, die außerdem mit Altmeyer Brinkmann mit 0 Fehlern auf Oberk auf den besten Einzelreiter stellte. Deutschland siegte mit 16 Punkten vor Irland mit 40 Punkten, Holland 48 Punkten und Belgien 129,5 Punkten.

Beim Tennisturnier in Wimbledon ist die Rote der Uebertragungen auch am Samstag nicht ab. Wiederum wurde die deutsche Streitmacht unerwartet geschlagen. Unser hoffnungsvolles Danisepalschoppel unterlag den Amerikanern McNeill-Smith, die bisher noch nie zusammengekommen, in drei Sätzen glatt 3:6, 5:7, 5:7. Im Männer-einzel wurde das Viertelfinale von den letzten acht Teilnehmern erreicht. Es sind dies: Kulkis-England, Cooke-USA, Kukuljic-Jugoslawien, Henkel-Deutschland, Smith-USA, Bunce-Jugoslawien, Mohamed Ghaus-Indien und Riggs-USA.

Charkow und Odessa. Dort sind sie in besonderen Schul-Internaten untergebracht, welche dem Verband der Gottesdien unterstehen. Die Sowjetregierung hat infolge dieser Reklamation der Familien die Sowjetstrukturure der betreffenden Internate beauftragt, die spanischen Jüdinge zusammenzubehalten, um von ihnen selbst zu hören, ob sie nach Spanien zurückkehren oder im bolschewistischen Paradies verbleiben wollen. Falls diese „Befragung“ nach den demütherten Sowjetmethoden vor sich geht, so wird auf diese Weise wohl weder der Wunsch der Kinder, noch der Eltern erfüllt werden.

Der Zauberkünstler in der USA-Gesandtschaft

In Brüssel laßt man über ein heiteres Ereignis, das sich in diesen Tagen in der dortigen amerikanischen Gesandtschaft abspielte. Der Gesandte von USA, hatte die Kollegen verschiedener Staaten zu einem Diner eingeladen. Als nach kurzer Zeit bereits eine fröhliche Stimmung Platz gegriffen hatte, erhob sich der Gastgeber und erklärte, daß sich im Kreise der Versammelten ein - allerdings völlig unpolitischer - Zauberkünstler befinde, der am heutigen Abend noch einige seiner Kunstgriffe zeigen wolle. Auf ein Klingelzeichen trat ein Diener in den Raum, der eine große silberne Platte trug. Darauf bemerkten die Gäste zu ihrem Schrecken verschiedene Gegenstände, die sie noch vor einigen Minuten in ihrer Tasche gehabt hatten. Fuderholze, Briefstaschen, Lippenstifte, Füllfederhalter und ähnliche Dinge wurden ihren Besitzern wieder ausgehändigt. Als letztes Stück überreichte der Diener dem Botschafter Frankreichs ein Paar Hosensträger, worüber man heute in Frankreich ebenso sehr wie in Brüssel lacht.

Anekdoten

Rechtheit

Ersch von Bergmann, der berühmte Chirurg, führte einmal 18 seiner Studenten einen Patienten vor. Er deutete in kurzen Anrissen das Krankheitsbild an und fragte darauf: „Ist Ihrer Meinung nach bei dieser Diagnose der Fall reif zu Operation, meine Herren?“ Alle 18 Studenten vernicnten die Frage. „Sie irren sich, meine Herren“, sagte da Bergmann, „es ist sogar höchste Zeit zu Operation. Ich werde sie sofort vornehmen!“ Da erhob sich der Patient entschlossen, verlangte nach Mantel und Hut und meinte: „Sie werden mich nicht operieren, Herr Professor. 18:1 ist eine schöne Rechtheit! Guten Morgen, meine Herren!“

Klassisches Vorbild

Als Rilke, der große Dirigent, noch das Orchester des Leipziger Gemandhauses leitete, unterhielten sich etliche Damen vom Chor ziemlich laut und unbedunnt weiter, obgleich Rilke bereits mit seinen Erklärungen begonnen hatte. Erboß schlug er mit der Faust auf das Pult und schrie wütend: „Meine Damen, es ist gewiß läßlich, sich an klassisches Vorbilder zu halten, aber - das Kapitol ist schon lange gerettet!“

Parlamentarismus

Als Grillparzer bereits in hohem Alter stand, wurde er noch ins Herrenhaus berufen. Als sich einmal ein anderer Abgeordneter bei ihm erkundigte, wie er es denn bei seiner starken Schwerhörigkeit anfangs, immer richtig abzustimmen, antwortete der Dichter: „Ich schau halt immer dabei auf den Härsen Windischgrätz. Wenn der aufsteht, dann bleib ich eben sitzen - and wenn er sitzen bleibt, dann bleib ich auf. Das ist doch sehr einfach.“

# Mandschu und Mandschurei

Von Dr. Friedrich Ditt, Professor a. D., Reichsuniversität Peking.

Die jüngsten dramatischen Luftkämpfe zwischen mandschurischen und sowjetrussischen Flugzeugen lenkten erneut den Blick auf das alte vielkämpfte Grenzland und seine Bewohner.

Wer und was sind die Mandschu? Kamen sie aus der Mandschurei, oder wurde diese nach ihnen benannt? Das letztere ist der Fall. In der östlichen Literatur gibt es keine Namensbezeichnung, die dem von Europäern geprägten geographischen Begriff „Mandschurei“ entspräche. Es gab nur ab 1600 einen monarchischen Mandschukaat, der aber über die Grenzen der eigentlichen Mandschurei im heutigen Sinne bereits hinausgriff.

Das Wort „Mandschu“ oder Mantschu wurde abgeleitet aus einer Namensbezeichnung für einen Bodhisatva, also einen buddhistischen Heiliggeist (Mandschuffi - ein bei den mongolischen Großen häufig vorkommender Personenname). Mandschuffi nannte sich ein Urahn der mandschurischen Ta Tjing Dynastie Chinas (1644 bis 1912 n. Chr.), ein späterer Ahn dann Qi Mandschu. Der Name Mandschu als Stammesbezeichnung geht auf den eigentlichen Gründer des Großreiches der Mandschu, Nurhaci, chinesisch Tai-dju (1583 bis 1626), zurück. Sein Nachfolger Tai-djung gab dem Herrscherhaus den Namen Ta Tjing, den Dynastienamen der mandschurischen Herrscher auf dem chinesischen Kaiserthron; für Mandschu und Mongolen waren diese Herrscher die Großkhanen, wie vor ihnen Mongolen- und Tangkaiser.

Aber was sind diese Mandschus nach Blut und Rasse gewesen? Da muß man etwas weiter zurückgreifen. Seit Urzeiten sind nach China Völkerstämme von Nordwesten und Nordosten der heutigen Großküste hereingedrungen. Von sich selbst behaupten die Chinesen, ihre Vorfahren seien vom Kuenlun-Gebirge herabgestiegen. Danach leiten sie ihren Ursprung von irgend welchen sagenhaften Völkern Mittelasiens ab. Nachweislich ist nur, daß sie zuerst nicht weit vom Kuenlun im Weital der nördlichen Provinz Shenji siedelten und von dort aus ab etwa 3000 v. Chr. die nordchinesische Tiefebene urbar machten. Ihre Stärke lag im Ackerbau, alle Nordvölker, auch die der Mandschurei, waren hingegen berittene Hirten- und Jägervölker.

Im Nordosten stießen die Chinesen dann mit den Völkergruppen zusammen, die man heute mit dem Sammelnamen Tungulen zu bezeichnen pflegt: man findet sie bis zum nördlichen Eismeer hin, aufgeteilt in viele kleine Gruppen. Die Bezeichnung Tungulen scheint von dem chinesischen Tung-hu, zu deutsch „Ostliche Hu“ herzukommen. Die Chinesen sagen, sie seien so genannt worden, weil sie östlich von den Hunnen lebten, von denen die Chinesen zwischen 200 v. Chr. bis 450 n. Chr. nicht weniger geplagt wurden als die Völker Europas.

Die Chinesen drangen schon in der Tangzeit und später in der Mingzeit (1368 bis 1644) in die Südmandschurei ein und siedelten sich dort als Ackerbauer an. Hieraus ergibt sich, daß die Völker Nordchinas alle einen tungulischen Einschlag haben, während im südlichen China der malaiische Einschlag auch nach chinesischen Angaben überwiegt. Alle die genannten Völker gehören aber, ebenso wie Japaner und Koreaner der großen mongolisch-ostasiatischen Völkerfamilie an und weisen gemeinsame Körpermerkmale auf, zum Beispiel dunkle Haut und strähniges schwarzes Haar.

Die eigentlichen Mandschus bestanden demnach zuerst lediglich aus einigen Dschurdischenstämmen; sie waren ein kriegstüchtiges Hirten- und Jägervolk, berühmt als Reiter und Bogenschützen; ihre engere Heimat war in Kitin, nahe der koreanischen Grenze. Einige starke Fürsten, unter ihnen als letzter und größter Nurhaci (1583 bis 1626) schweißten die verschiedenen Dschurdischengänge zusammen als Grundlage für ein Mandschurereich. Der Mandschukaiser Rangte, mit dem Prinzenamen Bu-i, und als chinesischer Kaiser unter dem Namen Hsuan Tung (1908 bis 1912) bekannt, ist der zehnte mandschurische Fürst seit Nurhaci. Ur-

prünglich scheinen die Mandschu ein in sich hart geschlossenes Volkstum gehabt zu haben. Bekannterweise läßt die mandschurische Staatschronik den Herrscher zu chinesischen Abgeordneten im Jahre 1630 sagen: „Wir sind nicht wie der Fürst eures Ringhofes von der Liebe der Untertanen durch eine Wand getrennt. Ich lasse alle meine Würdenträger mit Platz nehmen, lasse jeden einzelnen Richtiges und Verfehrtes vorbringen und esse und trinke mit ihnen.“ Das hat sich später allerdings geändert (nach Hauer: „Gründung des mandschurischen Kaiserreiches“).

Durch die Abwanderung der Piao, Gin, Mandschu wurde die Mandschurei entvölkert. Von neuem besiedelt wurde sie erst wieder ab 1896, als die Sibirische Bahn gebaut wurde. Damals wurden die Einmandererverbote aufgehoben, weil man Arbeiter benötigte und die Bahn Siedler auf beiden Seiten. Die Bevölkerung stieg von etwa 6 Millionen um 1896 auf 8,5 um 1906 und 33 heute. Man hat diesen Vorgang als größte bekannte Völkerwanderung bezeichnet.

## Die Bedeutung der Reichsgartenschau

Stuttgart, 30. Juni. In der letzten Katscherrnäsung wurde auch ein Bericht über die Reichsgartenschau erstattet. Die Gesamtbilanz der Schau beläuft sich bereits auf über 2 Millionen. Allein 45 278 Dauerkarten sind abgesetzt worden. Die Kleinbahn besiedelte bis zum letzten Montag über 110 000 Ausstellungsbesucher. Außerdem wurden bis zu diesem Tage verkauft 54 770 Kataloge, 98 230 Ausstellungsabzeichen, über 52 160 Halbtage und über 303 000 Postkarten. Während noch vor kurzem die Gesamtzahl der Tagungen dieses Sommerhalbjahres mit 160 angegeben wurde, ist ihre Zahl nunmehr auf über 200 gestiegen. Als Folge der Reichsgartenschau und der zahlreichen Tagungen hat der Fremdenverkehr in Stuttgart seit April d. J. außerordentlich stark zugenommen. So ist beispielsweise im Monat Mai die Zahl der Fremden gegenüber dem Vorjahr um rund 35 Prozent gestiegen.

Alle diese Zahlen lassen erkennen, in welsch starker wirtschaftlicher und propagandistischer Weise sich die Reichsgartenschau jetzt schon für Stuttgart auswirkt. Auch von diesem Gesichtspunkt aus rechtfertigen sich die Mittel, die die Stadtverwaltung für die Reichsgartenschau und die damit zusammenhängenden kulturellen Anlagen auf dem Killesberg aufgewandt hat. Die all-



Ein Kolemeyer-Beinhorn legte 34 000 Flugkilometer zurück. Dieser Tage trat nach ihrem großen Jubiläum Frau Ely Kolemeyer-Beinhorn wieder in Berlin ein. Ihr Flug gehalten sich zu einem Triumph für den hohen Stand der deutschen Luftfahrtindustrie. Unser Bild zeigt Ely Kolemeyer-Beinhorn auf dem Flughafen von Kallutta. (Erich Jander, M.K.)

gemeine Landschaftsgestaltung, also die Ordnung, Robung und rohe Säuberung des Geländes kostete 882 000 RM. Die Erschließung des Geländes durch Anlegung von Straßen und Wegen verursachte einen Aufwand von 461 000 RM. Die Anpflanzung von Großbäumen und Sträuchern und die Anlegung der Grasländchen kostete 480 000 RM. Die Aufwendungen für das Verwaltungsgebäude betragen 287 000 RM, für die Hallen um den Ehrenhof 712 000 RM, für die Hauptgeschäfte (einschließlich Einrichtung) 614 000 RM, und für das Hörsaalgebäude (ebenfalls mit Einrichtung) 165 000 RM. Dazu kommen noch die Kosten für Wasser-, Gas- und Lichtversorgung des Geländes, für die Anpflanzung der Gärten usw. Die Gesamtkosten der Reichsgartenschauanlage, wie sie sich jetzt dem Besucher darbietet, betragen rund 7 Millionen RM. Die Einnahmen an Eintrittsgeldern und Pachtgebühren, Verkauf von Abzeichen, Postkarten usw. liegen weit über dem erwarteten Ergebnis. Dieses Gelände wird, wie Oberbürgermeister Dr. Strölin bereits bei der Eröffnung der Reichsgartenschau festgehalten hat, nach Beendigung der Ausstellung zu einem mit Tieren belebten Volkspark umgestaltet werden.

In zeitlichem Zusammenhang mit der Reichsgartenschauanlage ist noch eine Reihe sonstiger Arbeiten durchgeführt worden, wie die Herstellung der Subdenkstraße, die Verbreiterung der Straße am Kohenhof und die Anlage von Parkplätzen. Die Kosten für diese Bauarbeiten, deren Durchführung ohnedies im Stadtkomplan vorgegeben war, belaufen sich auf 1,5 Millionen RM. Zu den sonstigen im Zusammenhang mit der Reichsgartenschau durchgeführten Arbeiten gehört auch das Freibad auf dem Killesberg und die Ordnung des Geländes links von der Straße am Kohenhof.

## Wirtschaft

Karl Köhler AG, Stuttgart. Bei der Hoch- und Tiefbau-Firma Karl Köhler AG, Stuttgart, hat das Geschäftsjahr 1938 eine erneute Steigerung des Umsatzes gebracht. Die Einrichtungen in Stuttgart sowohl wie in den Zweigniederlassungen Göttingen und Berlin waren voll eingesetzt. Die Firma Paul Fischer GmbH, Schramberg, von der die Gesellschaft einen maßgeblichen Teil des Gesellschaftskapitals besitzt, weist für 1938 einen betrübendenden Abschluß auf. Nach Abschreibungen von rund 353 000 (334 000) RM, verbleibt einschließlich Gewinnvortrag von 24 639 (23 378) RM, ein Reingewinn von 343 923 (185 659) RM. In der H. wurde beschlossen, hieraus zur Erhaltung des Werkzeugenerneuerungsfonds 50 000 RM, zu verwenden, sowie der Unterstützungskasse 70 000 RM, zuzuleihen, so daß diese nunmehr mit 150 000 RM, dotiert ist. Die Dividende, die schon in den Vorjahren um je 2 Prozent erhöht worden war, wird ab dem 2. auf 3 Prozent gesteigert. Als Vortrag verbleiben sodann 75 923 RM.

Schwäbische Bank AG, Stuttgart. Bei der Schwäbische Bank AG, Stuttgart, konnte der Geschäftsumsatz im 1938 weiter ausgedehnt werden. Die Umsätze sind gegenüber dem Vorjahr um annähernd 35 Prozent gestiegen. Nach Abziehung der Steuern und anderer Abgaben in Höhe von 45 117 (34 332) RM, sowie nach 88 148 (72 093) RM, sonstige Aufwände wird einschließlich einem geringen Gewinnvortrag ein Gesamtgewinn von 68 441 (32 759) RM, ausgewiesen, aus dem zunächst 50 000 RM, den Sonderzulagen zugeführt werden (L. R. 20 000 RM.), sodann auf die Aktien Lit. A, eine Dividende von wieder 6 Prozent und von wieder 4 Prozent auf die Aktien Lit. B zur Verteilung bleibt.

Steigerwald AG, Heilbronn. Nachdem die Steigerwald AG, Heilbronn, ein Fabrikations- und Vertriebsunternehmen von alkoholischem und alkoholfreiem Getränk, Likören, Essenzen, Nahrung- und Genussmittelarten, sowie chem.-pharm. Präparaten und Fruchtsäften, bereits im Geschäftsjahr 1937 die noch bestehende Unterbilanz rektlos tilgen und darüber hinaus einen Gewinnvortrag von 11 548 RM, vorzutragen konnte, ist die Gesellschaft in der Lage, aus den Erträgen des Jahres 1938 erstmalig seit 1929 wieder eine Dividende zu verteilen. Es werden 5 Prozent Dividende auf das R. von 450 000 RM, verteilt, sodann als Vortrag 44 581 RM, verbleiben.

H. W. Haber Castellbleichst-Fabrik AG, Stein bei Aalenberg. Die H. W. Haber Castellbleichst-Fabrik bei Aalenberg, weist für das Geschäftsjahr 1938 einen etwas erhöhten Reingewinn von 291 661 (266 179) RM, aus, aus dem wieder eine Dividende von 7 Prozent auf 2,5 Mill. RM, RM, verteilt wird.

## Kamerad, du mußt ins Lager nach Tirol.

so, wie er sie vorhin erst Gina von Facius beschrieben hat.

„Macht man es ihm so leicht hier? Er nimmt das Gewehr vom Haken, blickt in die Kasse.“

„Donnerwetter!“ sagt er nur, dann holt er einen kleinen Maßstab mit feiner Gradenteilung aus der Tasche und mißt das Kaliber.

„Ausgerechnet 11,6 Millimeter...!“ Er öffnet den Verschluß, klappt die Waffe auseinander und hebt prüfend die Kasse gegen das Licht.

„Erbreche ich in den Käufen, ganz unmerklich, ich glaube, ich habe die Kasse gefunden, auf die es ankommt...“

Er schließt die Waffe und bringt sie wieder an ihren alten Platz, dabei sieht er sich aufmerksam um, nicht ohne Erfolg, wie ihm bald klar ist. Da hängt nämlich noch eine Jagdtasche, er tastet sie ab und stellt fest, daß sie Patronen enthält. Ein paar der mattglänzenden Messinghüllen mit den eingepreßten Bleiwüsten nimmt er heraus.

„Exprespatronen oder ich lasse mich hängen!“ Er hört den Diener zurückkommen und schiebt die Patronen geschwind in die eigene Tasche.

„Herr von Rögg läßt bitten!“

„Sie wünschen mich zu sprechen, Herr Oberbed, darf ich fragen, was der Grund Ihres Besuches ist?“

„Gewiß, ich möchte Sie um einige Auskünfte bitten!“

Röggts Gesicht verfinstert sich zu Reserviertheit und Abweisung. Aber der andere winkt ab.

„Ich komme nicht von irgendeinem privaten Auskunftsbüro. Ich bin Kriminalkommissar, arbeite im Fall Facius...“

„Ach so, das ist etwas anderes, bitte nehmen Sie Platz!“

Oberbed läßt sich in einem der reichgeschmückten hochleuchtigen Stühle nieder.

„Fräulein von Facius ist Ihre Verlobte?“ leitet er die Befragung ein.

„Jawohl, Herr Kommissar.“

„Darf ich fragen, wie Sie persönlich sich zu Ihrem Bruder stellen?“ geht Oberbed gleich aufs Ganze.

„Oh, im allgemeinen ganz gut, früher waren wir gute Freunde, später isolierten sich allerdings unsere Beziehungen.“

„Doch eigentlich etwas ungewöhnlich angesichts der Tatsache, daß Sie seine Schwester zu heiraten die Möglichkeit hatten...“

(Fortsetzung folgt.)

# DER FALL FACIUS

Kriminalroman  
VERLEGER: RECHTSCHUTZ - ROMANVERLAG GREISER-KASTAT

11  
Doch dann rafft sie sich plötzlich auf und ein Zug von Entschlossenheit zeichnet sich um ihren Mund. Sie eilt in die Halle hinaus.  
„Ist der Herr schon gegangen?“ fragt sie das in der Halle sitzende Mädchen.  
„Jawohl, vielleicht vor fünf Minuten ist sein Auto aus dem Hof gefahren.“  
„Es ist gut. Ich habe einen eiligen Weg vor, Jenni, sagen Sie unten, daß ich sofort meinen Wagen brauche. Ich steuere selbst.“  
Hundert Meter vor dem Dorf bremst die schwere Limousine.  
„Warten Sie hier“, weist Oberbed den Fahrer an, „und sobald ich zurück bin, fahren Sie nach Zimberg.“  
Er schlenkert gemächlich die Straße weiter, zu deren beiden Seiten sich jetzt die Häuser des Dorfes aufbauen. Es sind schmucklose, nüchterne Gebäude, eins wie das andere. Und nur das Schild an dem einen von ihnen verrät das Gasthaus.  
Der Kommissar tritt ein.  
„Ich habe mir bei Ihnen ein Zimmer bestellen lassen“, sagt er zum Wirt.  
Der Dienert in einer nicht ganz ehrlichen Freundlichkeit.  
„Jawohl, mein Herr, soll ich es Ihnen zeigen?“  
„Bitte, ich muß nämlich nochmals weg, hätte gern mein Kofferchen abgestellt.“  
„Ich führe Sie raus, Moment mal...“, und er wendet sich an den Tisch mit den Bauern, an dem auch der andere aus der Stadt sitzt. „Sie!“ ruft er dem Schokoladenverkäufer zu. „Ich führe jetzt den Herrn nach oben, wenn Sie sich Ihre Stube gleich mal ansehen wollen...?“  
„Gern, ich komme sofort!“  
Die zwei Männer grüßen sich kurz und gehen hintereinander die schmale Treppe empor. Der Wirt zeigt jedem sein Quartier, dann steigt er wieder hinunter.

Raum sind seine Schritte verhallt, als Oberbed die Tür des anderen Zimmers öffnet.

„Na, Ohrenschall“, meint er, „was haben Sie denn bis jetzt erfahren können?“

5.

Heinold von Rögg ist voller Unruhe. Er weiß nicht, was er von Gina von Facius eigentlich denken soll. Er hat sie gestern und heute sprechen wollen, aber sie ließ sich stets verweigern. Sie war für ihn, ihren Verlobten, nicht zu sprechen.

Kundt sie nun wirklich der Verdacht, den er so fürchtet? Mag sie nichts mehr wissen von ihm? Oder leidet sie nur unter vorübergehenden Stimmungen? Möglich wäre das nach den schweren Tagen, die hinter ihr liegen. Er wird ihre Zeit und Ruhe lassen müssen, ihre Gedanken zu sammeln und zu klären.

Heute hat ihm der Führer gemeldet, daß er im Revier den starken Reiter wieder gesichert habe.

Zu jeder anderen Zeit hätte dieser Bericht Heinold veranlaßt, sofort nach der Wäpche zu greifen, heute bleibt er gleichgültig. Die Nachricht läßt ihn kalt. Was soll ihm das höchste Weidmannsheil, solange Gina ihm nicht glaubt und vertraut?

Na, Heinold ist wirklich besorgt. Er erkennt, daß er jetzt nicht mit klaren, klug gelegten Worten zu ihr reden darf. Nicht Wissen, sondern Vertrauen muß in diesem Fall entscheiden. Er fragt sich immer wieder, wie er es wiederherstellen, sichern und vertiefen kann.

Das Eintreten des Dieners unterbricht seine Überlegungen.

„Ein Herr Oberbed wünscht Sie zu sprechen, Herr von Rögg, er sagt, sein Besuch wäre sehr dringlich...“

„Jetzt, um diese Stunde? Ich kenne den Mann gar nicht, was will er denn von mir?“

„Er hat nichts Näheres gesagt, nur diese Karte gab er mir...“

„Na, da lassen Sie ihn heraufkommen!“

Kommissar Oberbed wartet in der weiten Halle des Herrenhauses zu Zimberg. Aufmerksam mußt er die Einrichtung des Raumes, als wolle er von ihr auf die Person des Besuchers schließen. Doch plötzlich kragt er und tritt mit raschen Schritten an die halbverdeckte Wandnische heran, in der an der Seitenabteilung angebrachte Gewehrschlingen eine Kleiderablage bilden.

Und er staunt.  
Denn an einem der Haken hängt am Riemen ein Gewehr, eine Doppellöcher altmodischer Bauart, genau

Bezugsmonatlich RM 1.4 gebührpreis des Semelzeitung

Nr. 15

Berlin gegen Woche in Da sind die jammer wie dem durch d schauend hier Du

Am Freie. Aufsche Uhr 1 Freitag unbedin sig bege Aufenst henend tar Fou Danzig ten“ fch Freie b Mann 1 zum E bereits es wieder dor. So behen n auch ich von SA hütten „Times“ ans nid Lage in eines un fen und Danzig.

Es lo nicht die gewife jondern an der Kedeinf M i f weden, denor.

Rachb man sich Trid he schlossen fählich plant, sind abe genigte „rubige gerührt, w a h a gleiche D Deutsch hieren n „Times“ unshud geicht n in Engl wir es:

Paris Warsch polnisch stammer danben Eintreiff Freie r mungob dungen lentante linden G ausficht amerita dah Ko befelmer Sah des rat, „di

Frank Red e r der auf politisch politisch Kampf

